

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Samstag den 5. Februar.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Für das laufende Quartal werden Bestellungen auf den „Gesellschafter“ von allen Postämtern und Postboten immer noch angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

* Wie uns glaubwürdig erzählt wird, hatte vorgestern in Nach, O. Freudenstadt, ein Eisenbahnarbeiter, Württemberger, dem dortigen Lammwirth, anlässlich einer geltend gemachten Schuldforderung, das Messer mit solcher Gewalt in den Unterleib gestoßen, daß die Gedärme sogleich hervordrangten und der Unglückliche todt zusammenfiel. Wäre nicht ein Landjäger zur Stelle gewesen, so hätte der Thäter die schlimmste Volksjustiz erfahren.

Stuttgart, 31. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Sowohl im Getreide als Mehl blieben die Geschäfte an allen maßgebenden Handelsplätzen schleppend und die Umsätze beschränkten sich fast ausschließlich auf den laufenden Bedarf. Unsere heutige Börse zeigte ebenfalls noch keinen regen Verkehr, indem eben die Käufer fortwährend zurückhalten und selbst Haber war gänzlich vernachlässigt. Wir notiren: Weizen, bayerischer, 11 M. 40–60 Pf., amerikanischer 11 M. 60 Pf., Korn 11 M. 20–50 Pf., Gerste, württembergische, 9 M. 30 Pf., ungarische 11 M. Mehlpresse per 100 Kilogramm sammt Saß: Nr. 1: 35–36 M., Nr. 2: 31–32 M., Nr. 3: 24–26 M., Nr. 4: 21–23 M.

Ellwangen, 1. Februar. Wenn man immer ahnen könnte, welche unglückliche Folgen eine ganz ohne Arg unternommene Handlung haben kann, so würde man gewiß davon ablassen. Das beweist der nachfolgende Gerichtsfall: In Hausen ob Lohenthal führte am 3. Nov. v. J. ein Bauernsohn Dünger auf das Feld. Ein 4 Jahre alter Knabe sprang dem Fuhrwerk nach und beehrte, reiten zu dürfen, wie er schon oft gethan hatte. Er wurde auf das Sattelpferd gesetzt. Als es bergab ging, schüttelte sich das Pferd, der Knabe fiel herab und kam unter den Wagen, so daß er nach zwei Tagen an der erlittenen Quetschung starb. Gestern stand der Fuhrmann vor der Strafkammer und wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu der Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Das verunglückte Kind war ein Neffe des Beschuldigten (N. L.)

Karlsruhe, 29. Jan. Der akademische Gesangverein Wien hat zu seinem am 11. Febr. stattfindenden Schffel-Commerz den Dichter eingeladen und darauf folgende poetische Antwort erhalten:

Der Meister Josephus zu Karlsruhe spricht:
Ich kann mit 50 Jahren
Und immer sanft sich einschmeichelnder Sicht
Nach Wien weder reiten noch fahren.
Doch den Krug, mir vom „Engern“ einst dargebracht,
Mit Bildwerken, vielgestaltigen,
Den will ich am 11. um Mitternacht
Auf Euer Wohl vergewaltigen.
Mög' Jeder, wie ich, in kunststrebem Drang
Sein halb Jahrhundert verleben,
Dann wird es auf Erden mehr Sang und Klang
Und weniger Langweile geben.

J. v. Scheffel.

Nürnberg, 1. Februar. Unter den 500 Bergleuten der v. Swaine'schen Steinkohlen-Gruben in Stockheim bei Kronach ist eine Strike ausgebrochen. Nur zehn Arbeiter blieben.

Würzburg, 30. Jan. Im hiesigen Entbindungshause befinden sich gegenwärtig eine 48jährige Ehefrau und ein 14-jähriges Mädchen, deren Tochter. Beide haben gleichzeitig entbunden, und zwar das letztere Zwillinge. Was dem Ganzen jedoch die Krone aufsetzt und zugleich einen traurigen Blick in die moralischen Zustände unserer Zeit gewährt, ist der Umstand, daß der Vater dieser 3 Kinder eine und dieselbe Person ist.

Berlin, 3. Febr. Nachdem die zwischen der Regierung und den Ständen von Lauenburg geführten Verhandlungen zum Abschlusse gelangt sind, erfolgt voraussichtlich die Vorlage in Betreff der Incorporirung des Herzogthums Lauenburg in die preussische Monarchie noch im Laufe der gegenwärtigen Session des Landtages. — Von einer Mission des Cardinals Hohenlohe nach Rom ist in hiesigen politischen Kreisen nichts bekannt.

Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck soll sich vermehrt haben und derselbe bettlägerig sein.

Am 1. Febr. feierte der Kultusminister Dr. Falk das Fest seiner silbernen Hochzeit.

Posen, 2. Februar. Dem „Kurzer Pohnanski“ zufolge

erklärte der Erzbischof Ledochowski, er werde sich dem Verbote, nach der heute zu Ende gehenden Haft seinen Aufenthalt weder in den Provinzen Posen und Schlesien, noch in den Regierungs-Bezirken Frankfurt und Marienwerder zu nehmen, niemals fügen. Das Blatt fügt hinzu, Ledochowski werde deshalb in Torgau internirt werden. (Ist das Gebot: Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, nicht auch für die Bischöfe gegeben?)

Neues Leuchtgas. In Görlitz hat ein Herr L. Viebich ein neues Leuchtgas erfunden, welches nach den angestellten Versuchen schön, rein und geruchlos brennen und dessen Herstellungskosten dabei so niedrig sein sollen, daß 1000 Kubikfuß des neuen Gases um 75 Pfennig billiger sind als das alte. Näheres ist über diese Erfindung noch nicht bekannt.

Kronach, 2. Febr. Der Gruben-Arbeiter-Strike auf den Swaine'schen Werken dauert fort. In Folge von Excessen und Mißhandlung einzelner Bediensteter wurde Militär requirirt. Ein Aufruf an die Arbeiter sagt: „Widerstand mit Gut und Blut leisten. Führer werden sich finden.“

Wien, 30. Jan. Wie dem Keler Repe aus Essee telegraphirt wird, sollen die Bahnen aufgefordert worden sein, sich in Bereitschaft zu halten, den Transport von 80,000 Mann bewerkstelligen zu können.

Wien, 1. Februar. Die Kaiserin Elisabeth erschien im Vestibule der ungarischen Akademie, um am Sarge Deak's zu beten und einen Kranz niederzulegen. Es ist ein prächtiger Lorbeerkranz, geziert von weißen Camilien und einer 20 Ellen langen Atlaschleife mit der goldgestickten Aufschrift: „Erzsebet Kiralyne Deak Ferenczok.“ Als sie der Leiche in's Antlitz sah, ging krampfhaftes Beben durch ihren ganzen Körper und Thränen entströmten ihren Augen, als sie zu Füßen des großen Todten niederkniete und, die Hände faltend, leise betete. Einige Minuten verharrte die Kaiserin knieend. Dann ein Kreuz schlagend, erhob sie sich. Dieser schöne Akt schlingt nicht allein ein neues Band um Dynastie und Volk in Ungarn, die sich bei so erstem Anlaß in denselben Gefühlen begegnen; er gibt im Vereine mit dem Handschreiben des Kaisers an den ungarischen Ministerpräsidenten auch Zeugniß, daß man an höchster Stelle anerkennt, Deak habe sich ebenso um den Thron wie um sein Vaterland verdient gemacht.

Der Ungar Deak nahm nie ein Amt, einen Titel oder Orden an, er wollte nach allen Seiten unabhängig bleiben. Kaiser Franz Joseph, der ihn hoch schätzte und ihn oft besuchte, fragte einmal den Grafen Andrássy: womit mache ich Deak eine Freude? — Schenken Sie ihm Ihr Bild, das wird er annehmen. — Der Kaiser ließ sich, seine Gemahlin und seine Kinder vom besten Maler malen und übersandte Deak das kleine Bild durch Andrássy. Deak war überrascht und gerührt von dieser zarten Aufmerksamkeit. Er nahm das Bild, löste den Rahmen, der ganz von Gold und mit Diamanten geschmückt war, ab und sagte: Ueberbringen Sie das dem Kaiser, für sein Bild danke ich ihm aufs Herzlichste. Er hing es über seinen Schreibtisch.

Buda-Pest, 3. Febr. Die heute abgehaltene Leichenfeier Deak's gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für den großen Todten. Erzherzog Josef, Erzherzogin Clotilde, der General-Adjutant des Kaisers Baron Mandl, sämtliche Honoratioren und zahlreiche Deputationen nahmen daran Theil. Der Präsident des Unterhauses, Chycczy, hielt am Sarge eine ergreifende Trauer-Rede.

Aus den zahlreichen, verwirrten Telegrammen aus Spanien geht so viel unzweifelhaft hervor, daß der Feldzug gegen die Karlisten nunmehr endlich ernstlich begonnen hat und daß von allen Seiten der Ring um Estelle, die feste Burg der Karlisten und Residenz des Präbidenten sich enger zieht. Trügen nicht alle Anzeichen, so sind die Hilfsquellen der Karlisten ziemlich erschöpft und darf man der Ausrottung dieser Landplage wenigstens für einige Zeit entgegensehen, vorausgesetzt freilich, daß die alfonsistischen Generale die Fehler vermeiden, durch welche sie bisher regelmäßig die Früchte ihrer militärischen Erfolge wieder verscherzten.

London, 29. Januar. Die Geschichte eines ganz außerordentlichen Selbstmordes macht gegenwärtig die

Runde durch unsere Blätter: Ein hier lebender franzöf. Handwerker, Namens Chere, der schon längere Zeit Zeichen von Lebensüberdruß kundgegeben hatte, wurde nämlich dieser Tage in seiner Wohnung — guillotiniert gefunden. Er hatte sich während seines Aufenthaltes in London viel mit der Verbesserung von Maschinen abgegeben und stets mehrere Modelle zum Studiren in seinem Zimmer. Seine Verbesserungsversuche scheinen mißglückt zu sein; der Unglückliche verleugnete aber selbst in der Todesart, die er sich wählte, nicht seinen Beruf. Aus zwei Planen, Steinen und einem schweren Messer konstruirte er künstlich eine kleine Guillotine, die denn auch ihre Dienste leider nur zu gut versah. Sein Kopf ward vollständig vom Rumpfe getrennt gefunden.

Die Insel Malta ist auf 7 Jahre verproviantirt und mit den größten Kanonen besetzt. Ebenso hat man Gibraltar mit sehr großen Vorräthen versehen, als ob ein Krieg in der nächsten Nähe sei. Sehen die Engländer auf Eroberungen aus?

Nach Meldung Newyorker Blätter ist auf Haiti ein Aufstand ausgebrochen und suchten die Aufständischen die Stadt Jacmal in ihre Gewalt zu bringen. Nach Nachrichten aus Cuba hatten die Insurgenten sich der Stadt Cienfuegos bemächtigt und dieselbe geplündert.

Lebenskämpfe.

Ein Bild aus der Wirklichkeit von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Na, thut auch nichts, Anton,“ fuhr der Jäger fort, bei solchen Geschichten ist Neben Silber, aber Schweigen Gold — Fett schwimmt oben und krumme Wege führen auch zum Ziel. Ja, alter Freund, thut, was ich Euch gerathen, selber ist der Mann, ich wette, Ihr kommt mit vergnügtem Gesicht und leichtem Herzen aus der Hauptstadt zurück. Guten Abend, alter Freund, mein Weg führt mich just hinunter nach der Untermühle — sie sind mir nicht grün, besonders die giftige Lisbeth wird allemal gelb vor Aergerniß, wenn ich der schmaden Anna ein schönes Wort im Vorbeigehen sage. Schade, daß der garstige Fuchs, der Untermüller eine so allerliebste Bruderochter hat — das hält mich eigentlich ab, dem Onkel Schlaukopf ein Paroli zu bieten. — Guten Abend, Anton, vergeßt meinen Rath nicht, er ist ehrlich und ohne Falch gemeint.“

Er schüttelte dem Müller die Hand, pfiß seinem Nero und schritt eifertig den Weg hinunter. Anton blickte ihm lange nach, dann seufzte er tief und schwer und ging langsam wie zuvor in seine jetzt ebenso schweigmühle Mühle hinein.

Zweites Capitel.

Die Untermühle schaute nun freilich aus ganz anderen Augen, als Anton's Eigenthum, das heißt, Wohn- und Nebengebäude waren schöner und eleganter, ordentlicher aber sicher nicht. Auch die innere Einrichtung war städtisch und nobel, darum sprach auch Alles, was sich zur feineren Welt in B. und Umgegend hielt, regelmäßig bei dem Müller Jakob vor, um dort die Gastfreundschaft zu genießen. — Man darf deshalb nicht glauben, daß die Gastfreundschaft auch auf Aermere und Niedrigstehende ausgedehnt wurde, im Gegentheil, diese hegte der Untermüller und seine lebenswürdige Schwester ohne Erbarmen vom Hofe fort.

Da konnte es denn freilich nicht fehlen, daß die Untermühle bislang, das heißt, bis zu Anton's Unglück, so viel es irgend anging, von der ärmeren Klasse gemieden wurde, war doch auf der Obermühle der Arme wie der Reiche willkommen und ein Jeder durfte auf die Gefälligkeit und Dienstwilligkeit des Müllers sicher rechnen.

In der großen Wohnstube des Untermüllers Jakob saßen zur selben Zeit, als Anton mit dem Hofsäger Arnold sprach, vier Gäste; es waren der Oberförster, der Verwalter des Freiherrn * und zwei Bergwerksbeamte des Letzteren. Ihnen gegenüber saß der Untermüller Jakob, ein wohlgenährter Vierziger, mit schlauem, herzlosem Gesicht — ein Mann, ganz für die heutige Welt und ihre Selbstsucht geschaffen. Der Tisch war mit Allem besetzt, was Küche und Keller nur zu leisten vermochten und die Herren sprachen den herrlichen Speisen und Getränken wacker zu. Es wurde von diesem und jenem geredet — der eigentliche Gegenstand aber, von dem man am liebsten gesprochen, wurde mit einer fast ängstlichen Scheu vermieden, weil ein Jeder dieser Herren eine Sünde dabei auf dem Gewissen hatte.

Endlich aber brach der Müller selbst das Eis mit einem tüchtigen Anlauf.

„Was ich sagen wollte,“ begann er so apropos, „haben die Herren schon etwas von dem Complot gehört, das die Bergleute untereinander machen wollen?“

„Alle Wetter,“ schrien die Beamten, Messer und Gabel aus der Hand legend, „das ist ein schlimmes Wort, was Ihr da so ruhig ausspricht, Jakob!“

„Dummes Zeug, Complot!“ brummte der Oberförster, seine Pfeife anzündend, „die armen Bergleute sind froh, daß sie Arbeit und somit auch Brod haben. Ich bürgere für sie insgesammt.“

„Sie verstehen mich nicht, Herr Oberförster,“ sprach der

Müller kurz auflachend, daß die Bergleute an keine Revolution wie anno 48 denken, weiß ich auch, es gibt nur einmal kein treueres Völkchen als die Bergleute, sie lassen sich für ihren König in Stücke hauen. Aber Complot machen sie doch, Complot für den Obermüller, der glücklich auf's Trockene gekommen ist.“

Die Herren lachten beifällig über den böshafien Witz des Müllers und der Verwalter meinte achselzuckend: „Das soll mir die Ruhe nicht eine Minute rauben — aber neugierig bin ich doch, worin das Complot eigentlich bestehen kann.“

„Sie haben sich vereinigt, über Nacht einen Kanal zu graben, um der Obermühle Wasser zuzuführen.“

„Daß Dich,“ rief der Oberförster, sich erstaunt seinen grauen Schnurrbart streichend, „sind die Kerls rein toll geworden?“

„O, ereifern Sie sich nicht,“ lachte der Verwalter hämisch, „wir wollen ihnen die Lust bald austreiben, nächstlicherweile Kanäle zu graben. Lassen wir die Narren gewähren, nicht gegen sie soll die Strafe gerichtet sein, sondern gegen den Obermüller, der wird mit demjenigen bestraft, was er jetzt am wenigsten entbehren kann, mit Geld nemlich, da wollen wir ihnen das Handwerk bald legen.“

„Brav, brav,“ rief der Untermüller triumphirend, die Mühle ist überflüssig, wir haben Beide nicht Wasser genug. Ich versichere Sie, meine Herren, daß ich keinen Tropfen entbehren kann, habe just für meine Mühle knapp genug, wird's nach der Obermühle hingeleit, dann muß ich die Mühle schließen, und das kann und wird der Herr Baron gewiß nicht zugeben, gehört meine Mühle ja doch seinem Schwiegersohne, meinem gnädigen Herrn von X.“

„Wird auch unter keiner Bedingung geschehen, Jakob,“ sagte der Verwalter und die beiden Bergbeamten stimmten mit vollen Backen ein, der „Anton mag verkaufen und anderswo hinziehen.“

„Verkaufen, das ist ein Gedanke von Schiller,“ meinte der Müller, den Verwalter forschend anblickend, „übrigens neu, nicht wahr?“

„Um, wenn der Gedanke von Schiller ist, kann er wohl nicht gut sein,“ lachte der Verwalter, „doch Spaß bei Seite, die Idee geht von mir aus und ich habe den Herrn Baron auch schon dafür gewonnen.“

„Ach, so will der gnädige Herr selber kaufen?“ fragte der Oberförster überrascht.

„Was ist so Seltsames dabei,“ sagte der Verwalter, „gehört diese Mühle doch auch einem hohen Herrn, ohne daß dieser zur Kunst gehört.“

„Ganz richtig,“ lachte der Müller, „doch entschuldigt meine Frage, bester Herr Verwalter! — ich möchte nur wissen, ob der gnädige Herr dann die Mühle verpachten wird.“

„Wie Ihr neugierig seid, Jakob,“ versetzte der Verwalter, eine Flasche Wein entlockend und sein Glas vollschenkend, „ein superber Wein das, vorzügliche Blume, echtes Gewächs, Ihr führt einen guten Keller, Jakob.“

Der Müller lachte vergnügt, doch schien ihm die Neuigkeit mit dem künftigen Mühlenpächter des Barons schwer im Magen zu liegen, dann sich rasch ein Glas vollschenkend hielt er es dem Verwalter hin mit den Worten: „Auf den künftigen Kollegen, den neuen Obermüller!“

„Sieh mir doch einer den Fuchs,“ rief der Verwalter und sein Glas, ohne anzustoßen, austrinkend, „habt doch anstatt Wohlsein einen Fluch für den neuen Kollegen in petto gehabt, Jakob! — Na, da könnt Ihr deshalb ruhig schlafen, Freunde! Der Herr Baron wird die ganze Geschichte einem reichen Mehlhändler aus der Residenz übertragen, um hier eine Niederlage zu errichten, und —“

Der Verwalter brach ab und zündete sich erst eine Cigarre an. Dann lehnte er sich zurück und blinzelte den Müller böshaf an.

„Ja ein bißchen böshaf können Sie sein, Verwalterchen,“ meinte der Oberförster, mächtige Rauchwolken ziehend, „Sie haben mich mit Ihrem „Und“ selber neugierig gemacht.“

„Freut mich,“ meinte der böshafte Verwalter trocken, „ein bißchen Böshheit gehört übrigens nothwendig mit zum täglichen Brod, das sehen wir an dem Obermüller, der eine Taubengasse besitzt. Also der reiche Mehlhändler wird in E. eine Niederlage errichten und von dem Untermüller zu B. contractmäßig das Mehl beziehen oder doch sein Korn dort mahlen lassen.“

„Herzens-Verwalterchen,“ schrie der Müller auf, diesen beinahe vor lauter Freude umarmend, „dafür sollen Sie, so wahr ich Jakob heiße, einen dankbaren Schuldner an mir finden.“

„Dorheit, ich sorge sogar bei Allem nur für meines Herrn Interesse,“ wehrte der Verwalter ab, „und gehört denn die Untermühle nicht seinem Schwiegersohne, he?“

„Das ist nicht schwer zu errathen,“ bemerkte der älteste Bergbeamte, „unser Herr hat keine Stimme in E.“

„Aha, das läßt sich hören,“ rief der Oberförster, vor sich hinstehend, „der Baron muß hier Eigenthum besitzen, um stimmfähig zu sein. Eine feine Karte das, und verdammt will ich sein, wenn ich mich nicht darüber freue. Ich kann diesen Anton

auf den T dem ganze angegriffen Schaf.“

„Er u Bergbeamte“

in der „Die“

„Dor die Anführ 48 sein.“

„N doch diese leicht könne sich nicht in Wir lassen verklagen d Herr Ober oder vielm als erster

„Wer nem kräftig

„A

ziefer. welche den Schaden zu

„S t klei Am V

kommen au dem Staditannene S

1) Stan 89 Sti 425

2) Stang 345 S 415 400 511 266 60 Den 3.

In der Müller, hier, komm Rittm

eine neuwe lung im d kauf, wo werden. Den 2.

bet der

mit Horn Reparatur

Auf Abl ich am

8 und 11 Ja ältere find

auf den Tod nicht leiden, sieht nicht ein Fünkchen Courage in dem ganzen Kerl, kann sich nicht einmal verteidigen, wenn er angegriffen wird, war mir immer ein Dorn im Auge, dieses Schaf."

"Er macht uns die Bergleute unfähig," rief der zweite Bergbeamte, der doch auch seinen Senf dazu geben wollte.

"Sie werden unzufrieden und faul, besonders wenn sie in der Nacht Kanäle graben," setzte der Verwalter hinzu.

"Donnerw—" fluchte der Oberförster, "Stripse sollen die Anführer haben, der Anton wird auch so'n Demokrat von 48 sein."

"Nicht unmöglich," meinte der Verwalter achselzuckend, "doch diesen Gedanken stellen wir vorerst ins Hintertreffen, vielleicht können wir ihn später gebrauchen, wenn der Obermüller sich nicht in den Verkauf fügen und neue Hilfsmittel suchen will. Wir lassen also ruhig die Bergleute ihre Arbeit verrichten und verklagen den Obermüller als den eigentlichen Attentäter. Sie, Herr Oberförster, sorgen dafür, daß Alles wieder in den alten oder vielmehr in den neuen Zustand zurückkehre; ja Sie haben als erster königlicher Forstbeamter sogar die Verpflichtung dazu."

"Werde schon dafür sorgen," rief der Oberförster mit einem kräftigen Fluche. (Fortf. f.)

Allerlei.

— Alaun als Schutzmittel gegen jede Art Ungeziefer. Die Anwendung des Alauns gegen die Rebentresser, welche den Wäzern im südlichen Frankreich häufig so großen Schaden zufügen, hat einen französischen Gutsbesitzer auf den

Einfall gebracht, denselben auch gegen größere Thiere, als Wanzen, Fliegen und selbst Ratten und Mäuse anzuwenden. Zu diesem Zwecke löste er zwei Pfund Alaun in vier Liter kochendem Wasser auf und brachte diese Flüssigkeit in kochend-heißem Zustande in alle Spalten und Ritze der Stubenböden, der Kornspeicher u. s. w., wo die Ratten und Mäuse ihre Ein- und Ausgangslöcher hatten. Das Holz und selbst die Steine und Kalküberzüge sogen die Alaunlösung auf, und während das Wasser verdunstete, blieb der Alaun in Krystallen im Holze und in den Wänden zurück. Da die Thiere nun, nachdem die alten Löcher sorgfältig verstopft waren, diese Löcher nicht mehr benutzen und auch keine neuen mehr machen konnten, verschwanden sie alle in wenigen Tagen. Die Wanzen verschwinden sofort, wenn man die Wände, Bettstellen u. s. w., worin sie nisten, mit einer kochenden Alaunlösung bestreicht, und kehren nie mehr an diesen Ort zurück. Wenn man Zimmerwände oder Zimmerdecken mit Kalk weißt und setzt dem Kalk vor dem Gebrauch etwas Alaun zu, so halten sich die Fliegen ebenfalls nicht in dem Zimmer auf. Die Anwendung des Alauns kann in allen diesen Fällen der Gesundheit des Menschen nicht den mindesten Schaden zufügen. Das Verfahren des Gutsbesizers ist bereits in vielen Departements in Frankreich bekannt und überall mit einem außerordentlichen Erfolg angewandt worden.

— Wer noch einen Kalender aus dem Jahre 1820 besitzt, hätte sich eigentlich für 1876 keinen anzuschaffen gebraucht, da jener ganz dieselbe Zeiteinteilung aufweist, dieselben astronomischen Beobachtungen anstellt u. wie der diesjährige. Ein Vergleich der Kalender von 1820 und 1876 ist sehr interessant.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadt Altenstaig.
Kleinnubholz-Verkauf
Am Mittwoch den 9. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen auf dem Rathhause dahier aus dem Stadtwald Brandhalde folgende rothtannene Stangen zum Verkauf:
1) Stangen über 12 cm. Stockmaß:
89 Stück über 13 m lang,
425 " 11—13 " "
2) Stangen bis zu 12 cm. Stockmaß:
345 Stück über 11 m lang,
415 " 9—11 " "
400 " 7—9 " "
511 " 5—7 " "
266 " 3—5 " "
60 " — 3 " "
Den 3. Februar 1876.
A. A.:
Stadtförster Pfister.

Gültlingen.
In der Executionssache gegen Michael Müller, Bauer, genannt Beckner von hier, kommt am
Mittwoch den 9. Februar 1876,
Nachmittags 1 Uhr,
eine neuemeltige Kuh gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. Februar 1876.
Schultheißenamt.
Wurst.

Ragold.
4800 Mark
können bis 1. März ausgeliehen werden; zu erfragen bei der
Redaktion.

Ragold.
In Brillen
mit Horn und Stahlfassungen, sowie in Reparaturen empfiehlt sich
Kammacher Wörching.

Oberjettingen.
Auf Ableben meines Ehemanns verkaufe ich am
Donnerstag den 10. Febr.,
Mittags 1 Uhr,
8 Mutterschafe
und 11 Jährlinge, worunter 4 vierzahnige ältere sind.
Simon Renz' Wittwe.

Unterjettingen.
In allen in seinen Beruf einschläglichen Beschäftigungen, als besonders Herstellung von Gartenanlagen und Gartenarbeiten, Puzen und Veredeln der Bäume, empfiehlt sich bestens und sichert prompte Bedienung zu
Conrad Saier,
Gärtner.

Deschelbronn.
Einen eigenen
Leinewebstuhl
hat zu verkaufen
Jaf. Sahl's Wittwe.
Berned
Unterzeichneter hat einen beinahe noch ganz neuen unbedeckten
Holzschuppen
auf den Abbruch zu verkaufen; etwaige Liebhaber sind eingeladen.
J. Graf z. Waldborn.

Wildberg
Keine selbstgemachte
Eiernudeln
empfehle ich Wirthen und Privatleuten, bei größerer Abnahme billiger.
Von dem rühmlichst bekannten englischen Wasch-Cristall, wodurch die Hausfrauen die Hälfte Zeit und Holz ersparen und die Wäsche viel weißer wird, per Paquet 12 S nebst Gebrauchsanweisung halte ich stets Niederlage.
Louis Reichert, Conditior

Unterleibs-Bruchleidenden
wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorsälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Löffeln zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstellen bei den Herren Gebrüder Weber in Ulm; Carl Malzacher in Carlsruhe.
(H. 3262)

Ragold.
Von
Essenwaaren,
die ich vollständig ausverkauft habe ich noch Vorrath in: Bettbarchent, Frisch u. Zeuglen, Baumwolltuch, Baumwollbiber, Hofenzug, Drucklatten, Orleans, u. u. und gebe ich diese Artikel, sowie noch manche andere zu sehr niedrigen Preisen ab.
J. E. Pfleiderer.

Ragold.
Für die Herren Lehrer!
Schulgeld-Einzugsregister
zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Den von J. A. Schauwecker in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbseffstoff
empfehle ich in Flaschen zu 35 und 52 S die Exped. d. Bl.

Zeugniß.
Der von Herrn Julius Schauwecker in Reutlingen fabricirter Lederseffstoff wurde nicht nur für meine Familie, sondern auch von meinen auswärts beschäftigten zwei ältern Söhnen, wovon der eine Ingenieur, der andere Geometer, und deshalb bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und in der Kälte sich aufhalten, angewendet und habe ich mich überzeugt, daß derselbe das Leder nicht allein weich, sondern auch wasserdicht erhält, und zur Erhaltung des Lederwerks sehr viel beiträgt.
Ulm, den 9. Septbr. 1874.
Oberamtmann Maier.

Wildberg.
Gelbes Wagenfett
in Rübeln und in Schachteln empfiehlt, bei Abnahme von größeren Rübeln per Pfund 20 S gegen baar
Chr. Dreymaier, Sailer.

E b h a u s e n.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 10. Februar in das Gasthaus zur Krone hier freundlichst ein.

Johannes Dengler, Rothgerber,
Sohn des Wilhelm Dengler, Rothgerbers,
Magdalena Sophie Sattler,
Tochter der Anna Maria Sattler.

Schrader's

Weisse Lebens-Essenz

ein vorzügliches Diäteticon
bereitet von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
(Durch Ministerialerlass v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf der Essenz durch Kaufleute gestattet.)

Per Flacon 1 Mark bei
G. Knodel in Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Februar in unser Gasthaus zum Adler in Pfalzgrafenweiler freundlichst ein.

Christian Gottlob Buob,
Sohn der Christiane Friederike Buob, Rothgerbers Witw. in Nagold,
und seine Braut:
Karoline Schmid,
Tochter des Friedrich Schmid, Messgers in Egenhausen.

Zur Massenverbreitung unter dem kathol. Volke
bestens empfohlen!

Soeben erschienen die beiden in populärer Sprache geschriebenen
Broschüren über die Civilehe:

Das katholische Volk, der Pfarrer und der Landesbeamte.

nach dem Reichsgesetze vom 6. Februar 1875 praktisch zusammengestellt von
A. Winter, Pfarrer in Grödenbach,
fl. 8^o. gef. Preis einzeln 10 S., 25 Exemplare 2 M., 50 Exemplare 3 M.,
100 Exemplare 5 M.

Ein Wort über die Civilehe

an seine römisch-katholischen Landsleute von einem Landpfarrer.
fl. 8^o. gef. Preis einzeln 6 M., 25 Exemplare 1 M. 30 S., 50 Exemplare
2 M. 30 S., 100 Exemplare 4 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Reimpen, Januar 1876. Jos. Kösel'sche Buchhandlung.

**Sicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere
innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.**

Herrn G. Pathemann in Barmen.

Ihre Medicamente haben mich wunderbar geheilt. In unserer ganzen Gegend ertheile ich Ihnen die besten Zeugnisse. Ich spüre nichts mehr von meinem Sicht- und Rheumatismusleiden. Achtungsvoll
Heinr. Kölle, Schreinermeister in Diringen b. Soest.

Herrn G. Pathemann in Barmen.

Von vielen Freunden Barmens, besonders noch durch eine Kur, die Ihre Medicamente bei einer alten Frau hiesigen Orts, welche an einer langjährigen Kopfgicht litt, bewirkt haben, aufmerksam geworden, bitte gefälligst auch mir gegen Nachnahme des Betrages Ihre werthgeschätzten Medicamente zukommen lassen zu wollen.
Den 18. Febr. 1875. Achtungsvoll Carl Pähler,
in Firma Kampen u. Bühler.

Serrig b. Saarburg, den 23. März 1875.

Herrn G. Pathemann an der Haspelerbrücke in Barmen.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die für Peter Harrig übersandten Medicamente außerordentlich gewirkt haben. Der Mann war innerhalb 14 Tagen hergestellt und arbeitet jetzt wie früher. Auch bei Hausler zeigen sie dieselbe Wirkung. Ich ersuche Sie freundlichst, unter der Adresse „Peter Becker, Wirth und Krämer zu Serrig“ unter Postvorschuß die Hälfte Ihrer gewöhnlichen Sendung, also 3 Stück von jedem Medicament schleunigst übersenden zu wollen. Achtungsvoll
Th. Müller, Königl. Wasserbau-Ausscher.



Haiterbach.

130 Pfd. 75er Hopfen

hat zu verkaufen
Traubenwirth Maier.
Nagold.

Einen älteren Sopha

verkauft
Louise Kohler,
Sattler's Wittwe.

S u l z.

Donnerstag den 10. Februar
werden in der Brunnhalde bei Güttingen
49 Wagnereichen
mit 13 Jm. verkauft, wozu Liebhaber
eingeladen werden.
Zusammenkunft im Schlag Vormittags
10 Uhr.
Härtter, Wagner.

Nagold.

Kranken-Unterstützungs- Berein.

Sonntag den 6. Febr.,
Abends 4 Uhr,
Hauptversammlung im Gasthaus zum
Engel.

Tagesordnung:
Kassenbericht.
Abänderung einiger Paragraphen der
Statuten.
Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen
bittet
der Vorstand.
Steinwandel.

Kinderhusten!

Der weiße Brust-Syrup

von G. H. W. Maier, den ich bei
Herrn Apotheker Rothgerber hier
kaufte, hat meinem Kind für Husten
wirklich vortreffliche Dienste geleistet.
Vorsicht.
D. Müller, Drechslermeister.
Obiges Hausmittel stets echt bei
Fr. Stockinger in Nagold.
Christian Burghard in Altenstaig.

Am Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen
oft auftretenden krankhaften Erscheinungen
zu schützen, werden allen Rüstern die
Electromotorischen Zahnhalsbänder
von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-
Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen,
à 1 Mark bei
Nagold: **Kfm. G. Knodel,**
Haiterbach: **Apotheke.**

Frucht-Preise.
Calw, 29. Januar 1876.

| | N. Pf. | M. Pf. | R. Pf. |
|--------------|--------|--------|--------|
| Kernen | 10 70 | 10 51 | 10 — |
| Alter Dinkel | 8 — | 7 75 | 7 40 |
| Neuer Dinkel | — | — | — |
| Haber, alter | 7 50 | 7 49 | 7 40 |
| Gerste | — | — | — |

Lüdingen, den 28. Januar 1876.

| | N. Pf. | M. Pf. | R. Pf. |
|--------|--------|--------|--------|
| Dinkel | 7 84 | 7 46 | 7 8 |
| Haber | 7 41 | 7 32 | 7 23 |
| Gerste | — | — | — |
| Kernen | — | 9 40 | — |

Geld-Kurs.
vom 2. Februar 1876.

| | | |
|------------------|-------|-----------|
| Imperiales | 16 M. | 61—69 Pf. |
| Sovereigns | 20 M. | 28—33 Pf. |
| 20-Francs-Stücke | 16 M. | 17—21 Pf. |
| Dollars in Gold | 4 M. | 16—19 Pf. |
| Ducaten | 9 M. | 46—51 Pf. |
| Pistolen | 16 M. | 40 G. Pf. |
| Holl. 10-fl.-St. | 16 M. | 65 G. Pf. |

Dazu eine Beilage.

N^o 16.

Außerge...

Nachdem
mit der au
Gantsache d
Jakob Fr

oberamtsgeri
werden desse
mit aufgefor
etwaige Bor
oder durch
Wittv

oder auch,
stand obwal
Amts-Rotar
Vorlegung
melden, auc
waigen Ver
Masseverfä
lung eines G

Diejenige
liquidiren,
gen nicht
als den B
Klasse beite
jenigen Glä
rungs-Anm
fügungen ü
Schuldners
Nachlassver
weisung lei
tigen haben

Das G
Nachmitta
am 15. de
Ebershard
kaufs wird
dation nich
sonders er
gen durch
zu deren
aus ihren
Den übrig
liche Frist
eines besse
dation.

Ns beff
berjenige
höheres M
und seine
Den 2
R.
Se
vdt. M
R e
Sto
Am D

aus Staa
Nadelhol
Zusam
oberhalb

Wirt
Ebers
wirths
kommt d

